

Alt und Neu im Einklang

Ein denkmalgeschütztes ehemaliges Sennhaus wurde zu einem besonderen Wohnhaus umgebaut, das historische Bausubstanz und moderne Gestaltung verbindet. Für die Restaurierung kamen innen wie außen weiße Kalkputze zum Einsatz. Im Bad sorgt eine fugenlose Beschichtung in leuchtendem Türkis für einen zeitgemäßen Kontrast.

Autor: Achim Pütz

Das unter Denkmalschutz stehende Sennhaus im Schweizer Kanton Zug bildet mit einem denkmalgeschützten Bauernhaus und einem Neubau eine Hofgruppe. Das Gebäude für die Käserei entstand – wie auch das Bauernhaus – um 1790. Über einem massiven Sockelgeschoss wurde ein eingeschossiger Holzbau errichtet. Im Erdgeschoss befand sich eine Sennerei, im Obergeschoss eine Werkstatt und ein Speicherraum. 2021 wurde die Umplanung des Sennhauses in ein Wohnhaus beauftragt.

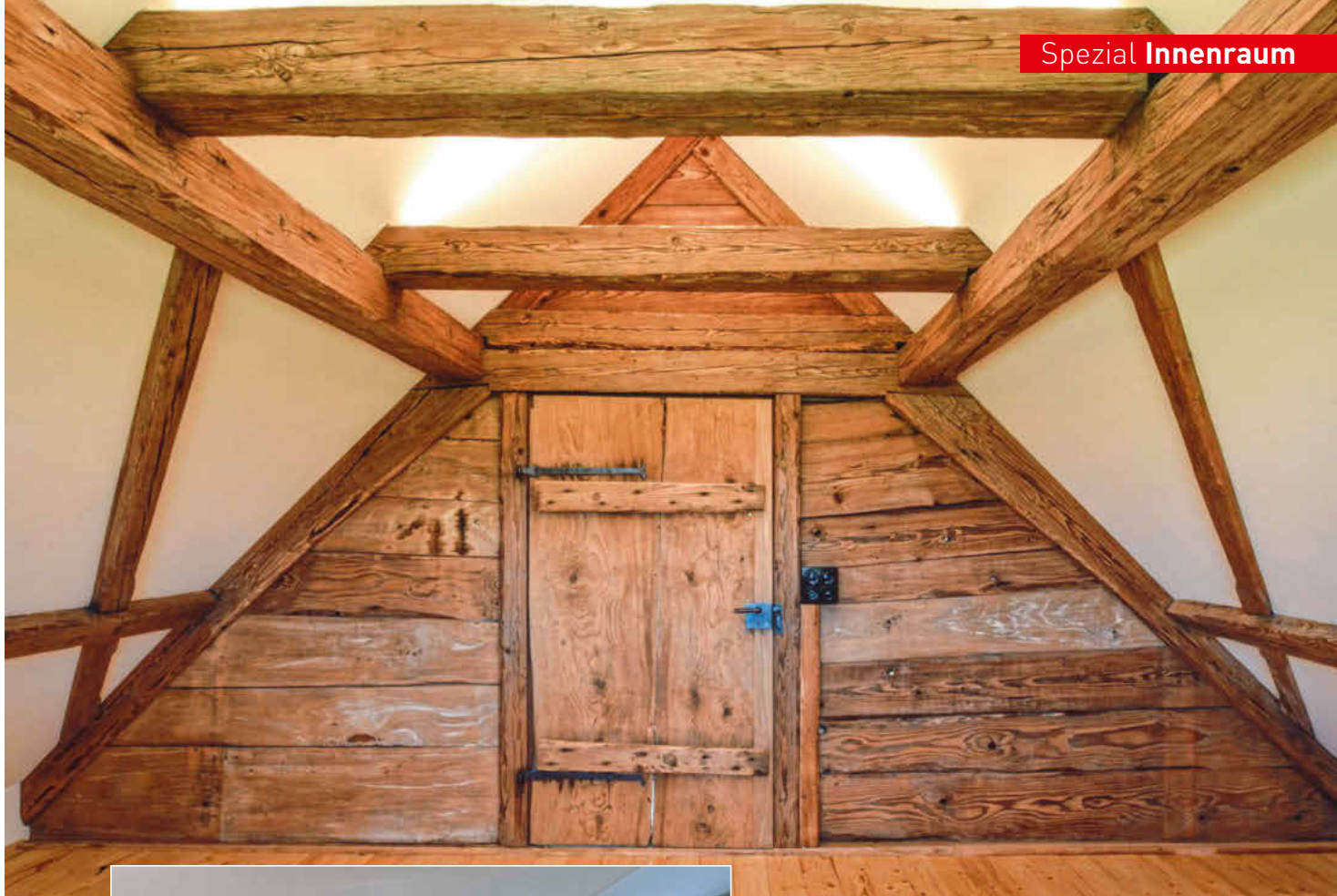
Zusammenspiel von Neu und Alt

Der obere, hölzerne Teil des Hauses wurde von innen gedämmt, da dieser zur zeitgemäßen Wohnung umfunktionierte. Das Sockelgeschoss blieb ungedämmt; es wird heute als Garage und Keller genutzt. Von außen beließen die Architekten das Gebäude nahezu unverändert. Sie erneuerten lediglich die Holztreppe und verlängerten sie zu einem Laubengang.

Wo immer möglich, ließen die Planer die historische Substanz von Fachunternehmern restaurieren oder behielten sie

unverändert bei, sodass Alt und Neu heute stimmungsvoll zusammenspielen. Die historischen Hölzer etwa wurden nur abgebürstet, wo nötig retuschiert und nicht weiter behandelt. Neue Oberflächen wurden meist passend dazu mit historischen Materialien wie Kalk gestaltet. So erhielten z. B. die Gipsfaserplatten, die die Innendämmung nach innen abschließen, einen dünnen Sumpfkalkabrieb, der anschließend mit Kalkfarbe gestrichen wurde. Die Fenster und Rahmen werden durch eine Ölfarbe geschützt.

Foto: Beni Sutter



Die historischen Hölzer wurden abgebürstet, ggf. ausgebessert und weiter nicht behandelt. Die neu verbauten Gipsfaserplatten erhielten einen dünnen Sumpfkalkabrieb, der anschließend mit Kalkfarbe gestrichen wurde.

Foto: Beni Sutter



Im Erdgeschoss reinigte der beauftragte Restaurator die Wand zunächst, isolierte den Ruß und verfügte die vorhandenen Risse neu mit Kalkmörtel, bevor er die gesamte Fläche mit Romankalk schlammte, so dass charakteristische Steine noch zu erkennen sind.

Das Badezimmer, das mit wasserfesten Gipsfaserplatten doppelt beplankt worden war, erhielt eine moderne, fugenlose Beschichtung aus Weißzement, Quarzsand und Epoxid-Zusatz. Zuerst dichteten die Maler Duschbereich und Boden mit einer Flüssigabdichtung ab. Die Anschlüsse wurden sorgfältig mit Abdichtbändern ausgebildet; für die Fugen in den Raumecken setzte der ausführende Malerbetrieb Huwiler Schienen.

„Mit dem Produkt können wir eigentlich auch ohne Fugen arbeiten“, betont Geschäftsführer Eugen Huwiler, der die

Beschichtung seit 15 Jahren einsetzt. „Wir haben uns aber für Fugen entschieden, damit wir die Bewegungen des Altbau aufnehmen können.“ Die Fugen dichten seine Mitarbeiter am Ende mit eingefärbtem Hybridsilikon (Silikon mit Polyurethan) ab, sodass sie nur bei genauem Hinsehen auszumachen sind. Diese Unterhaltsfugen können später auch gepflegt werden. „Schienen sind etwas aufwendiger“, gibt Huwiler zu bedenken. „Aber mit ihnen ist das System robuster und hält Feuchtigkeit sicherer vom denkmalgeschützten Holzbau fern.“

Nach dem Setzen der Schienen betten seine Mitarbeiter über die gesamte Fläche ein Netz in den zementösen Grundputz des Systems ein. Es folgten zwei Schichten der zementösen Mischung, eingefärbt in einem kräftigen Türkiston, und drei Schichten einer zweikomponentigen Versiegelung. Die (fast) fugenlose Wandgestaltung in kräftigem Farbton und angenehm leichter Wolkigkeit lässt das kleine Bad nicht nur größer erscheinen, sondern macht es durch den Verzicht auf Fliesen auch zu einer Wellnessoase.



Foto: Beni Sutter

Moderne Einbauten in mattem Schwarz erzeugen einen spannenden Kontrast zu den historischen Hölzern und den kalkweißen Wandflächen.

PraxisPlus

Bautafel:

Umbau eines ehemaligen Sennhauses der Hofgruppe Drälikon in Hünenberg in der Reussebene, Kanton Zug/Schweiz in ein Wohnhaus

- Planung: Hegglin Cozza Architekten AG, Zug
- Ausführung der Malerarbeiten: Maler Huwiler AG, Hünenberg
- Ausführung der Restaurationsarbeiten: Josef Ineichen, Rapperswil

Restauration des Mauerwerks

Im Erdgeschoss setzte Restaurator Josef Ineichen das Mauerwerk innen wie außen mit Romankalk instand. In dem historischen Mauerwerk klafften Risse, die teilweise mit zementösem Mörtel überdeckt worden waren. Hinter der ehemaligen Feuernische war die Oberfläche stark durch Ruß geschwärzt. Den Ruß auf den Steinflächen entfernte Ineichen mit einem Sandstrahlgerät mit Staubsaugung und isolierte zurückblei-

bende Schatten mit in Spiritus gelöstem Schellack. Alle zementösen Mörtelreste trug er ab.

Traditionelle Kalktechnik

Er verfüllte die Fugen mit Trasskalk und verputzte sie steinbündig, sodass charakteristische Steine mit teilweise behauener Oberfläche unverputzt und sichtbar blieben. Auf die gesamte Innenfläche trug er einen silikatischen Putzgrund auf. Abschließend versah er die Wände zweimal mit einer Schlämme aus Romankalk, der er fünf Prozent gewaschenen Sand (Körnung 0,1 bis 1 Millimeter) beigegeben hatte, um sich der Körnung des Originalputzes anzunähern. Die Schlämme für den ersten Arbeitsgang stellte er pastös ein, für den

zweiten Antrag wässriger, und trug sie mit einem fünf Zentimeter breiten Pinsel auf, sodass dessen Strukturen sichtbar blieben.

Durch die denkmalgerechten Arbeiten ist das ehemalige Sennhaus heute ein Wohnhaus mit besonderer Atmosphäre. Von Seiten der Denkmalpflege wird bestätigt: „Im Zuge der Umnutzung blieb das prägende Erscheinungsbild der Sennerei nahezu original erhalten, während sich im Innern Alt und Neu verbinden.“ Gute Gründe für die Denkmalpflege, die restauratorischen Arbeiten zu fördern.



Weitere Fotos:
www.malerblatt.de



Foto: Beni Sutter

Die (fast) fugenlose Wandgestaltung in kräftigem Farbton und angenehm leichter Wolkigkeit lässt das kleine Bad nicht nur größer erscheinen, sondern macht es auch zu einer Wellnessoase.